

Die Verbreitung der Turteltaube in Oberösterreich

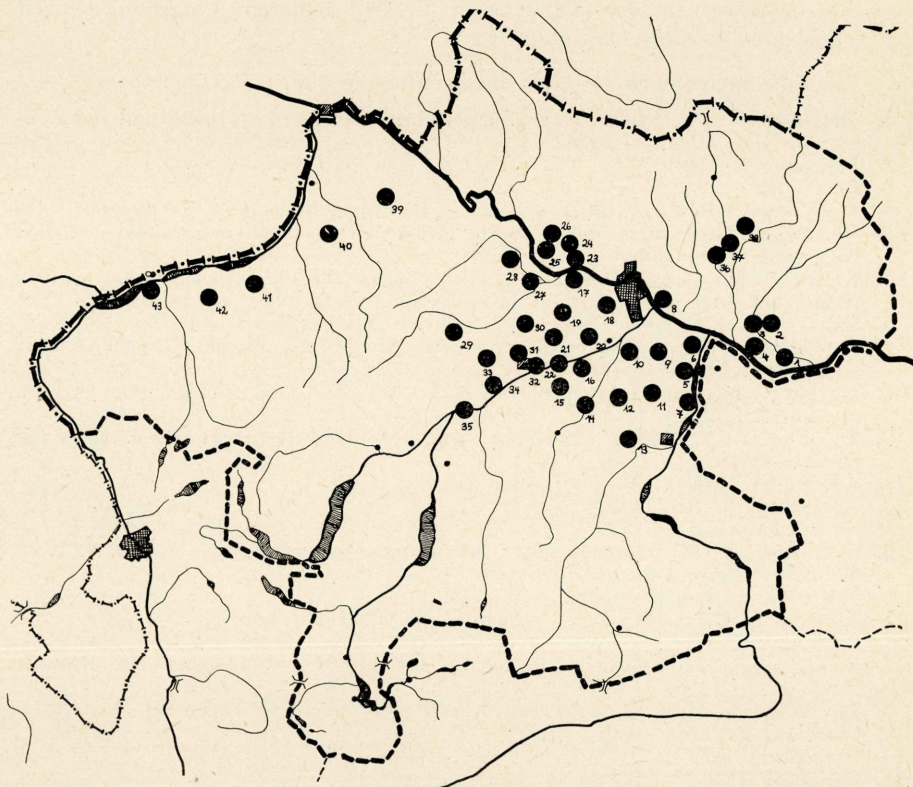
Von G. Mayer & W. Hönninger, Linz

Die Turteltaube (*Streptopelia turtur*) ist eine ausgesprochen thermophile Art und gilt als solche als faunistischer Indikator. Die Feststellung ihrer Verbreitung ist daher auch als Grundlage für andere faunistische Bearbeitungen von Bedeutung. Als Material für die vorliegende Zusammenstellung dienten in erster Linie Angaben aus dem Archiv Kerschner und Nachrichten, die wir auf Grund einer Umfrage an die Ornithologen Oberösterreichs erhielten. In zweiter Linie wurden Angaben aus dem tierkundliche Fragebogen Nr. 1 (Tkfb), der im Jahre 1948 vom OÖ. Landesmuseum in Verbindung mit der ornithologischen Sektion der Zool. Bot. Ges. in Wien versandt wurde, herangezogen. Die Angaben des Tkfb sind im Allgemeinen nicht sehr zuverlässig, sie wurden daher nur dort verwendet, wo das Vorkommen der Turteltaube in der näheren Umgebung durch zuverlässigere Angaben bestätigt war.

Im Einzelnen folgen folgende Beobachtungen vor:

1. Mettensdorf: Wiederholte Feststellungen durch Heinrich (Linz) und Hönninger in den letzten Jahren.
2. Pergkirchen: Tkfb
3. Perg: Tkfb
4. Machland: Firbas (1962) schreibt: „Brutvogel besonders im Bereiche der Donauauen, stellenweise recht häufig“. Mayer beobachtete sie 1956 zwischen Naarnkanal und Auhof.
5. Kronstorf: Renetseder (Linz) stellte 1933 das Brutvorkommen fest, Kranzl (Enns) berichtet 1948, daß sie hier häufiger vorkommen als in Enns.
6. Enns: Von Kranzl 1948 als „vereinzelt“ angegeben.
7. Ennstauseen nördl. Steyr: Brutvogel in 15 bis 20 Paaren (Bernhauer, Firbas & Steinparz 1957).
8. Steyregg: In den Donauauen Brutvogel, 0,1 Paare je Hektar (Mayer & Merwald 1958).
9. St. Florian b. Linz: Mehrfache Angaben von Renetseder aus den Dreißigerjahren.
10. Ansfelden: Tkfb
11. Niederneukirchen: Tkfb
12. St. Marien: Tkfb
13. Sierning: Im Tkfb als ganz selten bezeichnet. Mayr berichtet am 20. 4. 1960, daß sie 2 Jahre lang gebrütet habe.
14. Neuhofer a. Krems: Tkfb., sehr selten
15. Allhaming: Renetseder bezeichnet sie als nicht häufig.
16. Pucking: Tkfb
17. Wilhering: 1951 mehrfache Beobachtungen aus den Donauauen zur Brutzeit (Mayer)
18. Leonding: In den Wäldern des Kürnberges, selten (Trägner)
19. Kirchberg b. Linz: Tkfb
20. Hörsching: Tkfb
21. Oftring: Tkfb
22. Marchtrenk: Lindorfer (Manuskript im OÖ. Landesmuseum) fand in den Traunauen im Sommer 1936 ein Gelege.
23. Ottensheim: Eine Angabe von Renetseder aus dem Jahre 1933, sicher aber Brutvogel in den Donauauen

24. Walding: In den Donauauen (Tkfb.)
25. Feldkirchen: Tkfb.
26. Bad Mühlacken: Von Erlach, Linz, im Mai 1960 im Pesenbachtal und auf der Hochfläche Sechterberg festgestellt.
27. Eferding: selten (Tkfb.).
28. Schauburg: Am 29. 5. 1960 von Mayer beobachtet.
29. St. Georgen bei Grieskirchen: selten, in sehr sonnigen Lagen (Tkfb.).
30. Puchkirchen bei Wels: Tkfb. Von Roth im Juli 1907 brütend festgestellt, eine Beobachtung, die auch Watzinger (1913) mitteilt.
31. Puchberg bei Wels: Tkfb.
32. Wels — Umgebung: B. Rohrhofer (Wels) schreibt im Tkfb: besonders in den Föhrenwäldern der Heide und in den Mischwäldern am Heide-Nordrand.
33. Kematen bei Wels: Tkfb.
34. Gunkirchen: seltener, aber regelmäßiger Sommergast (Weichsbaumer, Gunkirchen, briefl.)
35. Lambach: Tkfb. Auch Watzinger (1913) teilt Beobachtungen von dort mit. Es ist aber auffällig, daß Lindorfer, der in Lambach wohnte, in seinem Manuskript kein Gelege von dort verzeichnet.



An diese Gruppe von Fundorten, die ein geschlossenes Verbreitungsgebiet markieren, schließen sich die Vorkommen des Mühlviertels an. Es

ist aber hier sehr fraglich, ob diese Orte regelmäßig oder nur in besonders günstigen Jahren besiedelt werden.

36. Hagenberg, Gem. Pregarten: Tkfb.

37. Selker bei Pregarten: Tkfb.

38. Erdmannsdorf bei Gutau: Brütete im Jahre 1959 (Resch, Kefermarkt, briefl.).

Neben diesen drei Orten — wo ein Vorkommen aus klimatischen Gründen noch wahrscheinlich ist — liegen einige Beobachtungen aus Hellmonsödt von Roth aus den Jahren 1900 bis 1902 und von Renetseder aus Innerschlag vor (cf. Mayer 1958).

Es folgen nun die Angaben aus dem Innviertel. Hier liegen nur Angaben aus dem Tkfb vor, über deren Zuverlässigkeit man im Zweifel sein kann. Es ist jedoch ein Verbreitungsgebiet entlang des Inns aus klimatischen Gründen sehr wahrscheinlich. Zepetzauer (Regensburg) erwähnt sie jedenfalls in einem uns vorliegendem Manuskript von der bayrischen Seite der Innstaue Ering und Obernberg.

39. Kopfung

40. Eggerding

41. St. Georgen bei Obernberg

42. Weng

43. Braunau

Überblickt man die nebenstehende Karte, so erkennt man ein gut abgegrenztes Verbreitungsgebiet. Die östlichsten Orte des Vorkommens in ÖÖ. liegen im Machland. Weitere Orte dieses Gebietes wie Saxen, Mitterkirchen usw. sind sicher von Turteltauben besiedelt, doch fehlen genauere Angaben. Die Nordgrenze des Verbreitungsgebietes verläuft entlang dem Abfall des Mühlviertels. Es umfaßt die Auwälder am Fuße des Luftenberges bis Steyregg, setzt sich westlich von Linz über Walding fort und schließt das Feldkirchner Becken ein. Ein nach Norden vorstoßender Keil entlang der Feldaist deutet auf besondere klimatische Verhältnisse in diesem Raume hin. Südlich der Donau liegen die Fundorte der Traun-Ennsplatte, im Kremstal und in den Gebieten zwischen Wels und der Donau. Die Südgrenze wird etwa durch die Linie Sierning — Lambach markiert, die Westgrenze liegt an den östlichen Ausläufern des Hausrucks.

Ein zweites Verbreitungsgebiet liegt entlang des Inns mit einem Ausläufer am Südhang des Sauwaldes (Kopfung).

Vergleicht man die eben umrissene Verbreitung mit einer Karte der mittleren Juli-Temperaturen, so fällt auf, daß sie genau innerhalb der Grenzen gleicher mittlerer Juli-Temperaturen von 16° C liegen. Das Gebiet deckt sich weiterhin genau mit dem von Werneck geprägten pflanzengeographischen Begriff des „milden Zwischenbezirkes als Durchdringungsgebiet des östlichen pannonischen und westlichen süddeutsch-österreichischen Bezirks“ (Werneck, 1960) oder der „mittleren Buchenstufe“ der Forstwirtschaft.

Es erhebt sich nun die Frage, welche Faktoren es sind, die die Turteltaube auf diesen klimatisch klar umgrenzten Raum beschränken. Die

Turteltaube dürfte sehr wohl in der Lage sein, auch noch Gebiete mit etwas schlechterem Klima zu besiedeln, da sie im deutschen Mittelgebirge bis etwa 800 m hinaufgeht. Es ist verständlich, daß hier wohl nur eine genaue ökologische Analyse Aufschluß geben kann, wir möchten aber auf eine Möglichkeit hinweisen: Die Turteltaube bewohnt vornehmlich Laubholzbestände, die in ihrem oberösterreichischen Verbreitungsgebiet etwas häufiger anzutreffen sind als außerhalb. Nach den Feststellungen der letzten Jahre trifft sie in der ersten Maiwoche bei uns ein. Zu diesem Zeitpunkt sind im Bereiche der unteren Buchenstufe die Bäume bereits voll belaubt, während dies außerhalb dieses Gebietes noch nicht der Fall ist. Mit dieser Hypothese läßt sich auch das gelegentliche Brüten im Mühlviertel erklären: Es tritt dann ein, wenn in sehr frühen Jahren die Belaubung auch dort zum Zeitpunkt des Eintreffens der Turteltaube bereits vollendet ist. Eine Klärung dieser Frage ist jedoch nur von langfristig durchgeführten genauen phänologischen Beobachtungen in den Grenzgebieten des Vorkommens zu erwarten.

Es wären noch einige Worte über mögliche Gefahren für den Turteltaubenbestand zu sagen. Oberösterreich ist neben Tirol das einzige Bundesland, das dieser Art ganzjährigen Schutz gewährt; Gefahren durch die Jagd sind also nicht gegeben. Auch andere menschliche Einflüsse auf den Bestand konnten nicht festgestellt werden. In letzter Zeit droht aber eine gewisse Gefahr: Die Türkentaube wurde wegen ihrer übermäßigen Vermehrung ganzjährig zum Abschuß freigegeben. Da diese Art als reiner Siedlungsbewohner von der Jagd kaum erfaßt wird, ist zu befürchten, daß es sich bei einem großen Teil der erlegten „Türkentauben“ tatsächlich um Turteltauben handeln wird. Es wäre daher zu fordern, daß, um die Turteltaube wirksam zu schützen, der Türkentaube eine Schonzeit während der Aufenthaltsdauer der Turteltaube eingeräumt wird.

Literatur:

- Bernhauer W., W. Firbas & K. Steinparz (1957): Die Vogelwelt im Bereiche zweier Ennsstauseen. Naturkundl. Jb. d. Stadt Linz, 185 — 223.
 Firbas, W. (1962): Die Vogelwelt des Machlandes. Naturkundl. Jb. d. Stadt Linz, 329 — 377.
 Mayer G. (1958): Beiträge zur Ornithologie des Mittleren Mühlviertels. Jb. Österr. Arbeitskreis für Wildtierforschung, 8 — 18.
 Mayer G. & F. Merwald (1958): Die Vogelwelt eines Auegebietes bei Steyregg. Naturkundl. Jb. d. Stadt Linz, 295 — 306.
 Watzinger A. (1913): Die Brutvögel der Umgebung von Gmunden und Lambach. Ornith. Jb. 24
 Werneck H. L. (1960): Die natürliche Pflanzendecke im Lande Oberösterreich. Atlas von Oberösterreich, Blatt 4. Linz.

Anschrift d. Verf.: Dr. G. Mayer, Linz/Donau, Kroatengasse 14
 W. Höninger, Linz/Donau, Franckstr. 23 a

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Egretta](#)

Jahr/Year: 1963

Band/Volume: [6_1](#)

Autor(en)/Author(s): Höninger Walter, Mayer Gerald

Artikel/Article: [Die Verbreitung der Turteltaube in Oberösterreich. 5-8](#)